

## Leseprobe:

Nach dem Tod von Bischof Groß dauerte es fast neun Monate, bis Anton Weber zum neuen Oberhirten ernannt wurde. In dieser Zeit wurden die Amtsgeschäfte ganz offensichtlich problemlos abgewickelt, die Diözese war also durchaus funktionsfähig. Das lässt sich als Verdienst von Josef Groß hervorheben. Zurück blieb allerdings gerade beim Klerus ein Gefühl der Überforderung, Folge der hohen Ansprüche und zahlreichen Aktivitäten des Bischofs. Sein persönliches Zeugnis, wie es sich in seinen Briefen und Vorträgen herauskristallisierte, zeigt einen Mann von höchster Religiosität, der sein Leben gemäß seinem Glauben mit einer Unabdingbarkeit gestaltete, die letztlich nicht nur über seine Kräfte ging. Er zeigte sich als Mensch der Widersprüche; er war autokratisch, konnte aber gesellig sein, asketisch, schwelgte jedoch in Musik, aber über allem stand sein Glaube, der, wie er es selbst in seinen Vorträgen forderte, dem Menschen in jedem Augenblick bewusst sein sollte. Es war die Aufforderung zu einer permanenten Selbstdisziplinierung, und es erscheint als Erleichterung, dass er zumindest seine Bischofsgüter vernachlässigt haben soll, die sich offenbar nach seinem Tod in schlechtem Zustand befanden<sup>146</sup>, obwohl in Drum sein Halbbruder Anton Verwalter war.

Aus:

Kaben, Giesela: **Die kirchliche Lage in der Diözese Leitmeritz zwischen 1916 und 1931, Konkurrenzen, säkulare Tendenzen und nationale Dissoziation in der nordböhmischen Diözese**, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2009, ISBN 978-3-8300-4111-5, Seite 173.